Nro. 129. 63. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 1. November 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Zum Abonnement

auf das „Calwer Wochenblatt" für die Monate November und Dezember ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Friedrichsruh, 29. Okt., abds. Der Kaiser ist heute abend 7 Uhr 50 Min. hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Reichskanzler empfangen; der Bahnhof war festlich geschmückt und beleuchtet, ebenso die Post und mehrere Privathäuser. Die Feuerwehr mit Fackeln bildete Spalier. Der Kaiser begrüßte den Reichskanzler herzlichst mit wiederholtem Händeschütteln und begab sich mit demselben unter den begeisterten Hurrahrufen der trotz des Regens zusammengeströmten Menge alsbald nach dem Hause des Kanzlers.

Hamburg, 29. Okt. Der Kaiser ist eingetroffen. Die Fahrt durch die Straßen nach dem Festplatz an der Brooksbrücke glich einem Jubelzuge. Wiederholt wurden Blumen von Kindern überreicht. Der Enthusiasmus der Hunderttausende war unbeschreiblich. Der Kaiser grüßte immerwährend. Nachdem der Kaiser die Tribüne bestiegen, hielt Senator Versmann folgende Ansprache: Ew. Majestät wolle den Dank des Senats und der Einwohnerschaft Hamburgs dafür entgegennehmen, daß es Ew. Majestät gefallen hat, die Stadt durch Ihre Gegenwart zu ehren und der Feier durch persönliche Teilnahme die rechte Weihe zu geben. Hierauf wurde die Schlußsteinurkunde verlesen, worin die Bedeutung, die Entstehung und Vollendung des großen siebenjährigen Werkes des Zollanschlusses geschildert wird. Sodann wurde dem Kaiser die Kelle und der Hammer überreicht. Mit den Worten: Zur Ehre Gottes, zum Besten des Vaterlandes, zu Hamburgs Wohl! führte der Kaiser den Mörtelwurf und die Hammerschläge aus. Dem Kaiser folgten Graf Moltke, Senator Versmann, und v. Bötticher. Zu der nun folgenden Hafen- und Elbfahrt hatte der Kaiser sich an Bord des „Patriot" begeben, welcher die Kaiserstandarte hißte. Hunderte von kleinen Dampfern umgaben den „Patriot" und folgten demselben. Unaufhörliche Jubelrufe erschollen von den großen vor Anker liegenden Dampfern, welche von den Schulkindern und Waisenkindern besetzt waren. An mehreren Stellen lagen Dampfer mit Musikkorps, welche das Kaiserboot mit Musik begrüßten. Die großen Seedampfer waren mit einem dichtgedrängten Publikum angefüllt, welches dem Kaiser stürmische Huldigungen darbrachte. Der Kaiser hatte sich sofort, nachdem er den „Patriot" bestiegen, auf die Kommandobrücke begeben und dankte nach allen Seiten grüßend. Bei der Fahrt unterhielt sich der Kaiser sehr lebhaft mit den beiden Bürgermeistern und den anwesenden Technikern, gleichfalls auch mit Karl Schurz und dem Regierungsrat Delbrück, die sich unter den Gästen befanden. Nach der Landung an der aufs prachtvollste geschmückten Landungsbrücke begab sich der Kaiser unter immer erneuten stürmischen Kundgebungen des Publikums zu Wagen nach seinem Absteigequartier im Jenisch'schen Hause.

Der Schmuck Hamburgs zum Empfange des Kaisers. Dem Berichte der Köln. Ztg. entnehmen wir: Der Schmuck der Straßen ist über alle Maßen schön. Die Bewohner der einzelnen Gassen haben sich zusammengethan und nach einheitlichem Plan ihre Häuserreihen geschmückt. Allein auf dem Neuenwall sind 10,000 ℳ für würdige Ausschmückung verwandt worden. Das „patriotische Haus", in welchem die Sitzungen der Bürgerschaft stattfinden, ist von oben bis unten in eine Festhülle von Flaggen, Guirlanden und Reichsbannern getaucht. Auf der Brooksbrücke, wo der Schlußstein gelegt wird, sind zwei prächtig wirkende Bildsäulen aufgestellt, die Germania und die Hammonia darstellend, die erstere mit einer bezeichnenden Handbewegung die deutsche Seeschwester zur freundlichen Annäherung einladend. Das Lagerhaus der Freihafengesellschaft, welches im Hintergrunde den Festplatz abschließt, trägt auf der ganzen Vorderwand einen schwarzen Reichsadler von gewaltiger Ausdehnung, der seitlich von kleinen Städtewappen bekränzt wird. Alles gehüllt in einen dichten, buntfarbigen Flaggenschleier! Für den Schmuck der Privathäuser sind in einzelnen Fällen Tausende verwendet worden. In all dieser überreichen Pracht liegt in stiller Vornehmheit das Haus der Jenisch, in welchem der Kaiser um die erste Nachmittagszeit kurze Ruhe finden wird. Im Schloß dieser stolzen Familie hat 1881 schon einmal unseres Kaisers ruhmvoller Großvater würdige Gastfreundschaft genossen. In den Räumen, die dem Kaiser zur Verfügung gestellt wurden, ist nicht das Geringste geändert worden. Das ist der vornehme Stolz dieses altehrwürdigen Hauses, dessen unergründlicher Millionenreichtum durch den Adel der Arbeit und der Wohlthätigkeit verklärt ist. Die Kaiserräume sind keine überladenen Prunkräume, sondern Gemächer, die durch eine wuchtige Gediegenheit ausgezeichnet sind. Da ist kein auffallendes Prunkstück, sondern alles erscheint gedämpft vom Geiste stiller Vornehmheit, dem nichts mehr verhaßt ist, als überlautes Prahlen. Das Zimmer, in welchem der Kaiser die einlaufenden Arbeiten erledigen wird, ist in einem warmbraunen Ton gehalten, gegenüber seinem Schreibtisch steht ein Bild der Königin Luise, der bekannte Kopf des Richterschen Bildes; auf einem Aufsatztisch seitwärts eine große Photographie, den Kanzler darstellend, wie er dem ersten sterbenden Kaiser die Hand küßt. Im Toilettenzimmer des Kaisers befremdet etwas ein mächtiges, weißüberzogenes Bett; aber zur Ruhe für ihn ist ein braunes Ripssofa besonders eingestellt worden. In der Kunsthalle wird der Kaiser gerade unter dem Makartbilde „Kaiser Karls V. Einzug in Antwerpen" Platz beim Festmahle nehmen. In demselben Raume befindet sich ein prächtiges Bismarck-Porträt Lenbachs, sowie „Moltke im Arbeitszimmer", von A. v. Werner, die berühmte Kreuzigung von Gebhardt, eine wundervolle Wassermühle von Andreas Achenbach, ein Defregger, ein Vautier und sonst nur Bilder älterer Meister. Rechts vom Sitz des Kaisers hängt das vom Düsseldorfer Maler Marx im Senatsauftrag angefertigte Kaiser-Reiterbild, welches den Kaiser in der Gardes-du-Korps-Uniform auf feurigem Rappen am Elbufer daherreitend darstellt. Es ist ein wohlgelungenes, schönes Bild.

Konstanz, 27. Okt. Wie die klerikale „Freie Stimme" mitteilt, haben die Geistlichen der Dekanate Konstanz, Engen, Höhgau, Linzgau, Meßkirch und Stockach Ende August eine Eingabe an den Erzbischof gemacht, er möchte in Karlsruhe Schritte thun, damit die Gründung eines oder mehrerer Kapuzinerklöster gestattet werde. Die Dekane der genannten 6 Dekanate suchten ferner um eine Audienz bei dem Großherzog auf der Mainau nach, um dem Landesherrn Kenntnis von ihrer Eingabe zu geben. Die Audienz wurde, wie die „Fr. St." mitteilt, huldvoll zugestanden, aber vor Bestimmung des Empfangstages verlangt, daß der Grund, warum die Audienz erbeten wurde, angegeben werde. Nachdem dieses geschehen, erfolgte wenige Tage vor der Abreise des Hofes von der Mainau der Bescheid, daß der Großherzog bedaure, die Dekane nicht empfangen zu können.

Frankreich.

— Der militärische Chauvinismus, schreibt das Frkf. J., beginnt in Frankreich nachgerade eine Gestalt anzunehmen, welche Besorgnisse erwecken muß. Es gibt keine Gasterei mehr, bei denen die Offiziere der französischen Armee die Hauptrolle spielen, sei es im Osten oder Westen, an der Nord- oder Südgrenze, ohne daß von den Vertretern der militärischen Macht die Saite der Revanche angeschlagen würde. Um die jüngste banale Feier der Waffenbrüderschaft zwischen Franzosen und Russen in Cherbourg haben wir uns wenig gekümmert; etwas anderes jedoch ist es, wenn ein französischer Corpscommandeur in einer östlichen Grenzstadt Frankreichs bei dem Antritte seines Commandos die Versicherung abgibt, er werde mit allen seinen Kräften danach streben, daß das Departement kein Grenzdepartement bleibe, und dann bei den Gassenhauern der Patriotenliga eine Anleihe macht, um mit ungeschminkten Worten einen demnächstigen Einbruch Frankreichs in Deutschland zu glorificieren. General v. Miribel mag ein tüchtiger Soldat sein und seine Versetzung an die Ostgrenze mag eine Anerkennung seines Wertes seitens der Pariser Regierung sein, doch sollte diese Regierung wenigstens dafür Sorge tragen, daß ihre Generäle auf den verantwortungsreichsten Posten mit der Schneidigkeit auch die nötige Mäßigung verbinden. Der Fall des Generals v. Miribel steht keineswegs vereinzelt da; er bildet nur ein weiteres Glied in der Kette der Beweise dafür, daß der Revanchegedanke in Frankreich in den höchsten und wichtigsten Kreisen nach wie vor reiche Nahrung findet und daß der „Racheruf" dortselbst noch immer der Popularitätshascherei dient. Das Auftreten des Generals v. Miribel verdient aber wegen der Schärfe seiner Aeußerungen und wegen der Umstände, unter denen dieselben gefallen sind, besondere Beachtung. Sieht sich die französische Regierung nicht aus freien Stücken zu einer Rektifizierung veranlaßt, so ist es unbestreitbar Sache unserer Reichsregierung, Aufklärung über die Auslassungen des chauvinistischen Generals zu verlangen. Was man an der Küste des Kanals oder im Westen Frankreichs ruhig hingehen lassen mag, gewinnt in Nancy, direkt vor unserer Thüre, ein anderes Gesicht. Eine Drohung, wie sie General v. Miribel gegen Deutschland aussprach, läßt sich nicht ruhig einstecken.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt anläßlich der Reise des Kaiserpaares in den Kaukasus

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dieselbe bezeichne eine neue Aera für den Kaukasus und sei ein neuer Beweis für die Konsequenz und Beharrlichkeit des Kaisers in der Verwirklichung friedlicher und fruchtbarer Thätigkeit. Schon bei seiner Krönung habe der Kaiser Herrn v. Giers durch ein Rescript gedankt, daß derselbe in diesem Sinne ein treues und gewissenhaftes Organ in der Leitung der auswärtigen Politik sei. Dieses feste und weise Vorgehen trug bereits seine Früchte in der militärischen, finanziellen, kommerziellen und industriellen Entwickelung Rußlands und lasse eine Aera unablässigen Fortschrittes voraussehen, die dazu beitragen müßte, die Macht die Wohlfahrt und das Ansehen Rußlands nicht durch unfruchtbaren Kriegsruhm, sondern durch fruchtbare Friedensarbeit zu befestigen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Die Obstbaumbesitzer machen wir auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil erlassene Aufforderung aufmerksam, wonach denselben zum Schutz ihrer Obstbäume Brumotaleim und Papierstreifen um 1 Dritteil des Preises billiger angeboten und bei zeitiger Anmeldung durch die Stadtpflege beschafft wird. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dieses Anerbieten, welches dankbare Anerkennung verdient, vielfach benützt wird.

— Dem heutigen Viehmarkt waren 431 Stck. Rindvieh und 22 Pferde zugeführt. Handel durchweg flau. Regere Kauflust zeigte sich auf dem Schweinemarkt, Preis der Milchschweine 10—18 ℳ pr. Paar. Läufer gesucht, jedoch wenige beigebracht.

[Amtliches.] Vermöge Höchster Entschließung vom 9. Oktober haben Seine Königliche Majestät die erledigte evangelische Stadtpfarrstelle in Ellwangen, Dekanats Aalen, dem Pfarrer Rieger in Deckenpfronn, Dekanats Calw, gnädigst übertragen.

Nagold, 27. Okt. Eine raffinierte Bosheit verübten anfangs dieses Mts. zwei schulpflichtige Knaben von hier. Dieselben beschlossen, den Bienenstand eines hiesigen Zieglers seines Honiginhalts zu berauben, kauften zu diesem Zwecke eine Schwefelschnitte, stiegen in den verschlossenen Stand ein, nachdem sie zuvor an den beiden Kästen, in welchen sie Bienen vorfanden, mit Erde die Fluglöcher verstopft hatten, und schwefelten die beiden wertvollen Bienenvölker ein, daß sie elendiglich verendeten, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von ca. 50 ℳ erwuchs. Aus den beiden Kästen entnahmen sie sodann mehrere mit Honig gefüllte Waben. Durch einen Zufall gelangte man den Thätern auf die Spur. Untersuchung ist eingeleitet; da die beiden Knaben das 12. Lebensjahr bereits überschritten haben, werden sie der gerichtlichen Strafe nicht entgehen.

Stuttgart. Eine Schnitzeljagd wurde am Freitag vormittag 11 Uhr von den Offizieren des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 „Prinz-Regent Luitpold" geritten. Rendezvous war am Südende des Favorit-Parks. Am Start hatten sich auch zwei Damen (Frau Major Epplen und Frau Hauptmann Löffler) eingefunden, welche der über Hindernisse aller, teilweise nicht eben der leichtesten Art führenden Jagd im flottesten Tempo folgten. Nachdem der Wiesengrund bei Schloß Monrepos, welchen der Arrangeur mit vielen Hindernissen ausgestattet hatte, passiert war, gab der Master, Hauptmann von Miller, die Jagd frei. Nach scharfem Kampfe wurde der von Sekondelieutenant Schweizerbarth gerittene und von den Huntsmen (Lieutenant Schmidt und Lieutenant Moser) hart bedrängte Fuchs in der Gegend der Asperger Eisenbahnbrücke durch Sekondelieutenant Landauer Hallali gemacht. Den beiden der Jagd beiwohnenden Damen, welche unter den Ersten beim Hallali erschienen, überreichte der Master nach alter Reitersitte den wohlverdienten Eichenbruch.

Schwäb. Gmünd, 29. Okt. Kürzlich sind dem Reisenden einer hiesigen renomierten Bijouteriefabrik 18,000 ℳ im Hotel D. in der Kaufingerstraße in München, abhanden gekommen, trotzdem daß die Thüre mit einem Vorhängschloß versehen war. Von dem Dieb hat man bis jetzt keine Spur. Das Gericht befaßt sich ernstlich mit der Sache, und wird auch zu entscheiden haben, wer den Schaden zu tragen hat, da der Hotelbesitzer sich weigert, Schadenersatz zu leisten. — Der seitherige Landtagsabgeordnete für den Bezirk Gmünd, Herr Rektor Dr. Klaus, wird auch für die nächste Landtagsperiode als Kandidat auftreten; die Arbeiterpartei hat beschlossen, einen Gegenkandidaten aufzustellen, die Person ist noch nicht endgültig festgestellt.

Vom Brenzthal, 29. Okt. Heuer haben wir in unserer Gegend noch eine Ernte, wie sie vielleicht alle 20 Jahre wiederkehrt. Die Buchen in unseren herrlichen Laubholzwaldungen sind nämlich diesmal so reichlich mit ihren ölreichen Früchten, den Bucheckern, behangen, daß sich ein Sammeln wohl lohnt. Wer Zeit hat, namentlich Mütter mit den Kindern, geht bei dem herrlichen Herbstwetter in den Wald, um „Büchelen" zu lesen, und giebt es schon Familien, die bis zu 10 Simri gelesen haben.

Ulm, 28. Okt. Gestern lief hier von Markgröningen die Mitteilung ein, der am 15. d. Mts. auf der Bahnlinie in der Nähe des hiesigen Bahnhofes aufgefundene Knabe, über den das hiesige Stadtpolizeiamt ein Ausschreiben an die Behörden hatte ergehen lassen, werde der nicht ganz 14 Jahre alte, schon bestrafte Wilhelm Friedrich Gisterer aus Markgröningen sein. Daß dem in der That so war, daß also der abgefeimte Bursche nicht taubstumm war, sondern 12 Tage lang meisterhaft zu simulieren verstanden hatte, bewies der Umstand, daß derselbe gestern abend aus dem Spital entwich, nachdem ihm von dem Vorstand des Stadtpolizeiamts bedeutet worden war, er werde morgen in seine Heimat zurücktransportiert werden. Heute abend hat sich der Entlaufene jedoch wieder im Spital eingefunden, um wieder Nachtquartier zu erhalten. Er hat nunmehr gestanden, daß er die ganze Zeit über aus diesem Grunde simuliert habe, um nicht nach Hause zurück zu müssen. Man ist erstaunt, wie es der Bursche, dem man die ganze Zeit über nicht recht traute und der deshalb bei Tag und Nacht scharf beobachtet wurde, fertig brachte, die ihn beobachtenden Personen so lange zu täuschen.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Zu den Wahlen zum preuß. Landtag wurden hier soweit bekannt 279 nationalliberale Wahlmänner und 271 demokrat.-freisinnige gewählt.

Kassel, 29. Okt. Die Stadt Hünfeld ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Seit heute vormittag steht die Stadt in Flammen. 200 Häuser sind eingeäschert, darunter die Post und das Rathaus. 1½ Tausend Personen sind obdachlos. Es ist alles verbrannt. Auch aus dem Hünfeld benachbarten Großenbach wird Großfeuer gemeldet. (Hünfeld ist eine Kreisstadt im Reg.-Bez. Kassel, Station der Linie Frankfurt-Göttingen; sie hat mehrere Fabriken, darunter eine Zuckerfabrik, und etwa 1900 Einwohner.)

Kassel, 30. Okt. Zu dem Brandunglück in Hünfeld erhält das „Frkf. J." den Nachtrag, daß 300 Gebäude, dreiviertel der Stadt, in Asche und Schutt liegen. Der Brand dauert noch immer an. Das Hersfelder Militär und dreißig Feuerwehren sind aufgeboten. Das Rathaus, die Reichspost, die Schulen, die Apotheke sind eingeäschert. Die Kirche ist noch unversehrt. Alle Scheuern waren vollgepfropft mit Getreide. Die Verwüstungen sind entsetzlich, das Elend unbeschreiblich.

Vermischtes.

Amerikanisches. In englischen Fachblättern findet sich ein wahrhaft verblüffender Bericht des amerikanischen Ingenieurs S. H. Thomson über die Eisenbahnbrücken seiner Heimat. Danach sind in dem mit dem 31. Dezember 1887 endenden 10jährigen Zeitabschnitt in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 251 Brücken unter der Last darüber hinfahrender Züge zusammengebrochen! Es stürzt also drüben durchschnittlich

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Desto besser für ihn, entgegnete mit unerschütterlicher Ruhe der Polizeibeamte, „es hätte sonst doch nur irgend ein schlechtes Ende mit ihm nehmen können!"

„Und der Andere?" forschte Herr d'Arcy.

„Moulières? O, das ist ein Abenteurer der schlimmsten Kategorie, und wir überwachen ihn seit langer Zeit. Er ist aber sehr schlau und lief uns noch nie in die Falle, da er jeden Kontakt mit den Gesetzen auf das Sorgsamste zu meiden weiß!"

„Worin bestehen seine Antecedenten?"

„Er ist von Geburt ein Marseiller, heißt eigentlich Marejolin und ist der Sohn eines bankerotten Kaufmanns. Nach allerhand tollen Streichen, welche ihm teuer zu stehen hätten kommen können, hat er seine Vaterstadt verlassen, um in Italien sein Glück zu versuchen. Da es ihm weder an Bildung, noch an vornehmer Haltung fehlte, konnte er sich dort in der besten Gesellschaft bewegen und gab sich als einen Mann von altem Adel, Namens Moulières, aus; er schloß sich einer Gesellschaft von Spielern an, hat viel Geld verdient und kam vor etwa fünfzehn Jahren mit bedeutenden Kapitalien nach Paris!"

„Und er hat fortgefahren, vom Spiel zu leben?"

„Nein, er hat sein System gänzlich geändert. Er hat sich im Geheimen mit einem früheren Agenten verbündet, mit einem gewissen Menager, und die Beiden haben als Wucherer die besten Geschäfte gemacht. Moulières führt seinem Genossen die Klienten zu und wird dafür von demselben glänzend bezahlt. Sobald in Folge heftiger Verlüste beim Spiel irgend ein Mitglied des Klubs, welchem Moulières angehört, sich in Geldverlegenheit befindet, weist Moulières dasselbe an Menager, welcher dann mit ihm den entfallenden Gewinn teilt. Die Freunde Moulières' ahnen nicht, mit welch hübschen Geschäften er sich befaßt. Er ist gut angesehen in den Kreisen, in welchen er sich bewegt, und eine gewisse Kategorie von Frauen schwärmt sogar für ihn. Er stand in sehr intimen Beziehungen zu der Witwe, welche das Vermögen des Grafen und der Gräfin von Listrac verschlungen hat, und da sie Millionärin geworden, beabsichtigt er jetzt jedenfalls, sie zu heiraten. Es wäre ein gut zu einander passendes Paar."

„Ist jene Person nicht die Witwe eines ehrenwerten Land-Edelmannes aus der Normandie, des Barons von Benserrade, der im Zweikampf getötet wurde?"

„Ja, — und sie scheint fürwahr Unheil zu bringen, denn nun wurde auch ihr Geliebter getötet. Vor ihrer Vermählung war sie in eine kriminelle Angelegenheit verwickelt, die Ermordung eines Mädchens betreffend, das im gleichen Hause mit ihr wohnte und welches man eines Tages erdrosselt im Bette fand."

„Ich entsinne mich, aber Frau von Benserrade ward weder angeklagt, noch verdächtigt."

„Man konnte allerdings keine Beweise gegen sie vorbringen, doch der Chef der damaligen Sicherheitpolizei glaubte unumstößlich daran, daß das Verbrechen von der Baronin verübt worden sei. Man hat jedoch den Schuldigen nie zu entdecken oder zu überführen vrrmocht, und so wurde denn die Sache niedergeschlagen."

„Man wird sie auch jetzt nicht wieder aufrühren, da dies doch zu Nichts führen könnte. Ueberdies kommt jene Frau in der Angelegenheit, um derentwillen ich Sie habe kommen lassen, gar nicht in Frage. Moulières war der Zeuge Herrn von Listrac's in dem Zweikampf, in welchem dieser gefallen ist; Herr von Chantal war der Sekundant des Gegners. Es ist möglich, daß die Sache vor die Behörde kommen wird, da der Verlauf der ganzen Geschichte kein absolut korrekter war. Der Leichnam blieb auf dem Platze liegen."

„Ich wundere mich nicht, daß Moulières dies geschehen ließ; zweifelsohne war ihm daran gelegen, der Baronin den Tod Listrac's so rasch als möglich mitzuteilen."

„Wie, Sie glauben, daß er zu ihr gegangen ist?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

alle 11 Tage eine Brücke zusammen, während dergleichen Unfälle in Europa zu den allerseltensten Vorkommnissen gehören und bei uns Brücken eigentlich nur durch Hochwasser oder Winddruck (Taybrücke) zu Schaden kommen. Auf welche Ursachen sind die so zahlreichen Unfälle zurückzuführen, welche fast stets einer Anzahl Menschen das Leben kosteten? Die Beantwortung dieser Frage ist sehr leicht. Die amerikanischen Eisenbahnbrücken wurden zum guten Teil zu einer Zeit erbaut, wo man nur leichte Lokomotiven und langsam fahrende Züge kannte. Seitdem stieg das Gewicht der Maschinen von 3,5 auf 75 Tonnen, während die Geschwindigkeit der Züge um hundert Prozent erhöht wurde. Trotzdem geschah nicht das Mindeste, um die Brücken entsprechend zu verstärken.

Das Diebesleben. Im Laufe dieser Woche erscheint in Budapest ein von dem dortigen Polizeiinspektor Koloman Bekes verfaßtes Buch, welches den vielversprechenden Titel „Das Diebesleben" führt. Der Autor erzählt darin unter Anderem, daß die Brennpunkte der organisierten Gaunerbanden Europas in London, Paris, Berlin, Wien, Petersburg, Warschau, Odessa und Budapest zu suchen sind. Weit voran steht London da, in welcher Metropole im Jahre 1880 statistisch verbucht standen: 8000 Vagabunden, 6050 Einschleicher, 76 gewaltthätige Diebe (eigentlich Räuber), 56 Falschmünzer, 634 Falschgeldvertreiber, 646 Hochstapler und Betrüger, 706 Hehler, 100 Bettelbriefschreiber, 140 Bettelbriefausträger, 1400 Taschendiebe, 280 Hundediebe, 30 Pferdediebe, 2000 Gauner ohne Spezialität und 12,000 Zuhälterinnen, zusammen also 30,000 notorische Gauner-Individuen. Der Verfasser versucht u. A. den Nachweis zu führen, daß es speziell die nachts beschäftigten Arbeiter seien, aus deren Reihen sich meist die Diebe rekrutieren. Es lasse sich auf Grund statistischer Daten der Schluß ziehen, daß in großen Städten die Mehrzahl der Diebe ihrer früheren bürgerlichen Beschäftigung nach Bäcker oder Kellner, also Nachtarbeiter gewesen sind. Die erste Schule des Gauners sei das nächtliche Herumstreichen und der Aufenthalt in den Spelunken. Die Gauner sind, mit wenigen Ausnahmen, ungebildete Menschen und geistig gänzlich verkommen. Zum Schulunterricht fühlen sie nicht die geringste Neigung. Eher kann von einer „häuslichen Erziehung" die Rede sein und von einem gewissen „Korpsgeist", welche die Diebeseltern in ihren Diebeskindern zu nähren bestrebt sind. Im Alter von 7 Jahren werden die Diebeskinder aktiv. Ihre erste Aufgabe ist, in die verschiedenen Gebäude zu gehen und Beschreibungen der Fenster und Thüren zu bringen. Die Diebessprache lernt das Kind als seine Muttersprache. Den die Diebessprache ist auch die Familiensprache der Gauner.

Der Brumataleim, seine Anwendung und sein Nutzen.

Von F. A. Wider in Stuttgart. (Württ. Wochenblatt für die Landwirtschaft Nr. 44.)

Anfangs der 70er Jahre empfahl Herr Oberlehrer Becker in Jüterbog einen Klebleim, der zum Abfangen schädlicher Insekten von den Obstbäumen entschieden besser diente, als das früher angewandte Umgeben der Bäume mit Teergürtel; aus diesem Grunde fanden seine Leimgürtel in ganz Deutschland entschiedene Anerkennung.

Der ungemein große Wert, den dieser Brumataleim in volkswirtschaftlicher Beziehung für die Obstkultur hat, läßt sich am deutlichsten erkennen, wenn wir die Thatsache bedenken, daß der Frostnachtspanner bei **allen** Obstbäumen den größten Schaden verursacht; daß ferner sein Weibchen allein von allen übrigen Schmetterlingsarten zu kurze Flügel besitzt, um die Bäume zu befliegen, dieselben also nur kriechend erreicht, und somit die absolute Sicherheit vorhanden ist, daß nahezu alle mit dem Leimgürtel bei zeitiger Anwendung abgefangen werden können; ferner, daß ein einziges Weibchen 250 bis 400 Eier legen kann, daß nur 50 Weibchen, die auf einen Baum kommen, eine Legion Raupen erzeugen können, mehr als genug, um den Ertrag des Obstbaumes in Frage zu stellen.

Der Beckersche resp. Widersche Leim wird nach dem Frostnachtspanner „Cheimatobia Brumata" — „Brumataleim" genannt, unter welchem Namen er seit Jahren in Verwendung kommt. Mit diesem Leim lassen sich aber auch sehr viele andere Raupen 2c. fangen, allerdings nur teilweise, aber der Erfolg ist doch so beachtenswert, daß es sich lohnt, auch jenen zu Leibe zu gehen. Da ihre Weibchen nämlich die Bäume behufs ihrer Eierlage befliegen können, so handelt es sich hier um das Abfangen der vom Baume **ab**kriechenden Räupchen, um im Boden sich einzupuppen; andere kriechen auch aufwärts, so daß dieselben über und unter dem Gürtel gefangen bleiben und so für das nächste Jahr unschädlich gemacht werden können.

Ich komme nun zu der Frage, gegen welche Insekten und zu welcher Zeit der Brumataleim anzuwenden ist?

1. Der Frostnachtspanner. (Hauptschädling!) Sein Weibchen kommt Ende Oktober bis 20. November etwa zum Vorschein. — Ist also Ende Oktober schon der Gürtel anzulegen und zwar bei Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Zwetschgen-, Pflaumen-, Wallnuß- und Haselnuß-Bäumen! Vielleicht auch an Aprikosen und Pfirsichen.

2. Der Blütenstecher (Anthonomus pomorum.) Seine Larve ist als sogenannter Kaiwurm, der ebenfalls sehr großen Schaden verursacht, bekannt. Seine Maden sammeln sich von Anfangs Juli bis März nächsten Jahres hinter den Leimgürteln.

3. Der Apfelwickler (Carpocapsa pomonana.) Mitte Juli bringt man die Leimgürtel 1½ Meter hoch vom Boden am Stamm derart an, daß die Raupen oberhalb desselben zum Unterkriechen Raum haben. Bei alten Bäumen muß die alte Rinde abgekrazt, gesammelt und verbrannt werden, damit die Raupe nicht hinter sie kriecht; man löst von Zeit zu Zeit den Gürtel, um die gefangenen Raupen zu vertilgen.

4. Der Pflaumenwickler wie der Apfelwickler.

5. Der Goldschwanz (Bombix chrysorrhöa). Der Ringelspinner (Bombix neustria). Anfangs Juni sind die Gürtel anzubringen. Diese Raupen sammeln sich ebenfalls ober- und unterhalb der Leimgürtel. Das Abkratzen der rauhen Rinde ist hier ebenfalls nötig; weil dieselben sich gerne daran einen Platz zum Verpuppen suchen.

6. Wenn die Maden von 2 bis 5 sich hinter den Gürteln fangen lassen, so können deren Schmetterlinge durch Bestreichen einer großen Laterne mit Brumataleim gefangen werden, indem man bei dunklen, windstillen, warmen Nächten ein brennendes Licht in die Laterne bringt und in die Nähe der Bäume aufhängt. Morgens stellt man die Laterne in einen Keller, damit der Leim nicht so schnell austrocknet. Die Gläser lassen sich nachher wieder durch Abreiben mit Fett und Erdöl reinigen.

6. Außer obigen lassen sich noch fangen: der rote Knospenwickler, die Apfelbaumgespinnstmotte, die Wachsmotte und andere mehr.

7. Die Blattläuse. In den Monaten Juni und Juli kriechen dieselben am Stamme auf und ab und werden mit den Leimringen gefangen.

8. Die Ameisen. Auch diese werden gründlich vertilgt durch die Leimgürtel.

Zur Abfassung dieser kurzen und wie ich hoffe, klaren, bündigen Abhandlung habe ich durch die Güte des Herrn Dr. Hofmann hier das geeignete Material erhalten und wünsche ich nur, daß dieselbe recht viel Anregung zur energischen Vertilgung unserer Obst- 2c. Schädlinge geben möchte.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die bei dem Unterzeichneten bestellten Obstbäume sind unfehlbar am nächsten Samstag Vormittag von 8—12 Uhr abzuholen.

Calw, den 31. Oktober 1888.

E. Horlacher,
Secretär.

„Ich bin beinahe sicher, daß man ihn im gegenwärtigen Moment noch bei ihr fände!"

„Es wäre der Mühe wert, sich dessen zu vergewissern, um zu erfahren, ob in diesem Zweikampf zwei ehrliche Menschen es mit abgefeimten Schurken zu thun hatten."

„Ich stehe zu Diensten und wenn Moulières sich mit der Baronin verbündet, um jenem Herrn zu schaden, bin ich mit Vergnügen bereit, ihr Komplott zu zerstören, indem ich den Industrieritter und seine würdige Genossin entsprechend einschüchtere. Ich brauche zu den Beiden nur von ihrer Vergangenheit zu sprechen."

„Mein Herr", sprach Chantal plötzlich und seine Stimme bebte vor verhaltener Erregung, „gestatten Sie mir die Frage: ist in dem Verlebten Moulières' auch ein längerer Aufenthalt in Florenz verzeichnet und was wissen Sie darüber?"

Ein scharfer, prüfender Blick, der den gewiegten Kriminalbeamten kennnzeichnete, traf d'Artige; dann antwortete der Geheimpolizist auf die an ihn gestellte Frage des Letzteren:

„Ueber Moulières Aufenthalt in Florenz weiß ich dies: er hat den Winter des Jahres 1849 auf 1850 dort zugebracht und ist plötzlich abgereist, um sich in Paris niederzulassen, ohne daß man je erfahren hätte, weshalb er eine Stadt verlassen, in der er durch das Spiel bedeutende Summen gewonnen hat."

„Ich weiß es!" rief Chantal. „Moulières hat einen italienischen Maler erdolcht und wollte sich vor Nachforschung schützen!"

„Es existieren allerdings noch Schriftstücke, welche auf diesen Mord Bezug nehmen," bemerkte der Polizeibeamte. „Der Maler hieß Vitellio; es scheint aber nicht, daß die italienische Behörde jemals auf den Einfall kam, Moulières des Mordes zu verdächtigen!"

„Weil sie einen Brief nicht zu Gesicht bekam, der seine Schuld darthut!"

„Einen Brief?"

„Ja, das Schreiben, welches der Mörder dem armen Vitellio sandte, um ihn des Nachts nach einem entlegenen Ort zu locken. Der Brief ist nicht unterzeichnet, aber die Handschrift ist ganz gleich mit jener, die das Billet aufzuweisen hat, welches sich in Listrac's Brieftasche vorfindet und das Moulières heute Morgen an den Freund geschrieben hat."

„Haben Sie den Brief Vitellio's bei sich?"

„Nein, aber ich weiß, wo derselbe sich befindet, und kann Ihnen das Schreiben jederzeit verschaffen."

Der Polizei-Agent blickte d'Arcy an, welcher sich beeilte, ihm zu Hilfe zu kommen.

„Lieber Chantal, ich wünsche regelrecht vorzugehen; ich habe Nichts dagegen, wenn der Herr Polizei-Agent Herrn von Moulières und Madame de Benserrade ausforscht, aber ich möchte mich vor Allem zu dem Richter von Versailles begeben, ihm die ganze Sache vortragen und ihm die in meinen Händen befindlichen Gegenstände übergeben. Er wird dann die nötige Entscheidung treffen, und brauche ich Dich wohl nicht erst zu versichern, daß ich Deine Sache so gut als möglich ihm gegenüber führen werde."

„Ich meinerseits kann aber Herr von Moulières nicht drohen, daß ich ihn eines Verbrechens wegen, das er möglicherweise vor fünfzehn Jahren im Auslande begangen hat, verhaften werde," sprach der Geheimpolizist.

„Sie können ihn aber wenigstens zwingen, daß er vor dem Richter, welcher ihn verhört, aussage, daß der Zweikampf ein ehrlicher gewesen ist und daß Herr von Listrac die Modalitäten desselben festgesetzt hat. Sie können ihn sogar zwingen, Paris zu verlassen, — wenn sein Herz danach schmachtet, in der Gesellschaft der Frau von Benserade."

„Ich möchte nur Herrn von Chantal bitten, mir angeben zu wollen, in welchen Händen sich das Schreiben befindet, welches an den Maler Vitellio gerichtet war."

„In den Händen seiner Tochter Andrea Vitellio, welche bald die Gattin meines Freundes d'Artige sein wird und inzwischen auf dem Quai Voltaire Nr. 44 wohnt; wenn Sie die Dame sprechen wollen —"

„Ihre Mitteilung genügt mir, mein Herr; ich werde mich, wenn der Herr Landrat meiner nicht mehr bedarf, sofort zu Frau von Benserrade begeben."

D'Arcy nickte zustimmend und der Beamte entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Die Stadtpflege beschafft zu Bekämpfung des den Obstbäumen so sehr schädlichen Frostnachtspanners und Kaiwurms Brumata-Leim und Papierstreifen und gibt diese Materialien um zwei Drittel der Anschaffungskosten an diejenigen Besitzer von Bäumen hiesiger Markung ab, welche binnen zwei Tagen der Stadtpflege ihren Bedarf anzeigen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Hausverkauf.

Das Königl. Amtsgericht Calw hat am 15. September 1888 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Karl Zilling**, Kaufmanns hier angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt.

Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Kraushaar. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Haffner und Gemeinderat Hayd und in deren Behinderung Gemeinderat Bozenhardt.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag, den 5. November 1888, vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause zum erstenmale zur öffentlichen Versteigernng:

Haus Nr. 32:
2 a 01 qm ein 3stockiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und eingerichtetem Kaufladen,
— „ 02 „ Kellereingang,
— „ 36 „ Hofraum,
— „ 06 „ Mauer,
— „ 25 „ Winkel — südlich — mit Haus Nr. 33 gemeinschaftlich,

2 a 70 qm in der obern Marktstraße, zwischen Konditor Demmler Witwe und dem Gäßle.
B.-V.-A. 22,300 ℳ
Str.-A. 25,700 ℳ

Geb. Nr. 32 A:
27 qm Waschhaus mit Uebergebäude an obiges Haus hinten angebaut.
B.-V.-A. 1040 ℳ
Str.-A. 1000 ℳ

P. Nr. 271:
1 a 49 qm Gemüsegarten,
— „ 11 „ Mauer am Weg,

1 a 60 qm am Nonnengäßle, neben den Gebäuden Nr. 31 und 139.
Str.-A. 1 ℳ 71 ₰.

Gesamtanschlag 18,000 ℳ.

Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Auf diesem Anwesen wird seit langer Zeit ein kaufmännisches Geschäft betrieben:

Den 29. September 1888.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens desselben:
Stadtschultheiß Haffner.

Röthenbach.

Zugelaufener Hund.

Dem Georg Gall ist ein gelber Hund, mittelgroß, zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.

Schultheiß Schwämmle.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Zusammenkunft Freitag, den 2. November, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.

V.-V. C.

Nächsten Sonntag, nachmittags 3½ Uhr,
Monatsversammlung
beim Vorstand.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäcker Weiß.

Calw.

Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Rotgerbers **Carl Kappler** hier werden nachfolgende Gegenstände zu sehr billigem Preise abgegeben:

1 Tisch, 2 Zurichttafeln, 2 Handkarren, 2 Lohkuchenausfuhrkörbe, 2 Kupferstiche, 1 Geldtasche, 17 Hemdkragen, 1 Hackmesser, 1 Laterne, 1 Bettlade, 2 Kupferkessel, 1 kleine Schalwage, 1 Schapfen, 1 Pickel und 1 Bock.

Näheres durch den Masseverwalter
Georg Beil
im Kappler'schen Hause.

Schellfische

sind in frischer Ware zu haben bei
Carl Salmann.

Kristallzucker,

zu billigstem Preis, empfiehlt
Albert Haager.

Gute gelbe
Kartoffeln

empfiehlt
D. Herion.

Sächs. Tuchschuhe

in allen Größen empfiehlt
Fr. Schaufelberger
im Zwinger.

Vaselin-Theerseife

von CARL JOHN & Co., Berlin N und Cöln a. Rh.

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pfg.

Alleinverkauf bei **R. Hauber, Calw.**

Apotheker Heissbauers'
schmerzstillend. Zahnkitt

zum Selbstplombieren hohler Zähne, beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulnis.** Zu beziehen in der **„Alten Apotheke“** in Calw.

Neuer Weisswein und Rotwein

aus bekannt guter Berglage des Weinsberger Thals trifft Ende dieser Woche ein.

Hugo Rau.

Am Samstag, den 3. November, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein.

Rudolf Lorch.

Neue
Neckarweine

treffen von morgen an mehrere Wagenladungen ein und geben wir billig (nur Vorlaß) in verschiedenen Qualitäten ab.

Giebenrath & Klinger.

Bruchleiden. Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**“ wird gratis und franko versandt. **Bandagen** bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer Mustersammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagist in **Pforzheim, Hotel z. Schwarz. Adler am 27. jeden Monats von 8—11½ Uhr vorm.** zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressiere: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz).

Einige Kunden für
Milch

werden angenommen.
Hugo Rau.

Milch

ist zu haben bei
G. Pfleiderer.

Verschiedene
Fässer

verkauft
Jungferwirt Kempf.

Frische Eier u. Zwiebel

sind eingetroffen und empfiehlt
Chr. Moersch.

Altburg.

Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist am letzten Sonntag ein schwarzer Spitzer zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn innerhalb 6 Tagen abholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld.

Jung Ulrich Roller.

Bettnässen.

Von Jugend auf an **Bettnässen, Blasenschwäche** leidend, hat mich die **Privatpoliklinik Glarus** im Alter von 22 Jahren vollständig geheilt. Keppenbach, April 1887. **G. Wörlein.** Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschädliche Mittel! Keine Geheimmittel! Adresse: **„Privatpoliklinik in Glarus** (Schweiz).

Obstbaumbesitzern
empfiehlt
Brumataleim

von vorzüglicher Klebkraft, billigst
Alte Apotheke. G. Stein.

Corsetten-Niederlage.

Große Auswahl in allen Preislagen und Größen.

Kinder-Corsetten
schon zu **80 ₰**
bei **J. Bertschinger.**

Ein freundliches
Logis,

bestehend aus Stube und Stubenkammer, nebst Küche und Wasserleitung und sonstigem Zugehör, sucht auf Lichtmeß zu vermieten: wer? sagt die Red. ds. Blattes.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röte des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 ₰ bei **J. Bertschinger.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw